

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.



Durch ein dichtes Spalier von Exiltibetern musste der Dalai Lama durchgehen, als er am Samstag vormittag die Ausstellung «Tibet in Kunst und Kultur» im Landesmuseum besuchte. Der Dalai Lama traf sich auch mit Fürst Hans-Adam II. sowie mit Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille. Am späteren Nachmittag hielt er einen öffentlichen Vortrag zum Thema Frieden. (Bild: Brigitt Risch)

Dalai Lama: Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg

Nicht alle interessierten Besucherinnen und Besucher hatten im Vaduzer Saal Platz für den Vortrag des geistlichen Oberhauptes der Tibeter

(G.M.) – Um Frieden auf der Welt zu schaffen, darf die Menschheit nicht auf eine grössere Macht hoffen, sondern der Friede muss durch die Menschen selbst geschaffen werden. Dazu bedarf es allerdings einer entschlossenen Haltung aller Menschen, um dieses Ziel zu erreichen. Diese Botschaft verkündete der Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der Tibeter, in seinem Vortrag am Samstag in Vaduz, der einen ausserordentlich grossen Besucherandrang erlebte.

Dichtgedrängt standen die interessierten Besucherinnen und Besucher schon vor dem Vaduzer Saal und warteten auf den Dalai Lama oder begehrten Einlass in den grossen Saal, der jedoch schon lange vor Vortragsbeginn bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die nach Vaduz zu ihrem Oberhaupt gereisten Tibeter bereiteten dem Dalai Lama auch beim Vaduzer Saal, wie schon am Vormittag vor dem Landesmuseum, einen begeisterten Empfang.

Tibetanische Folklore

Eine tibetische Volkstanzgruppe führte in den Vortrag des Dalai Lama ein, der zum Thema «Frieden in der Welt – Gedanken zur Verständigung unter den Menschen, Völkern und Religionen» sprach. Das geistliche Oberhaupt betrat in Begleitung von Fürstin Marie und Prinzessin Tatjana durch ein dichtes Spalier den geschmückten Vaduzer Saal, in dem Dr. Gerard Batliner, Begründer des Liechtenstein-Instituts, auch Regierungschef Hans Brunhart, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, Landtagsvizepräsident Josef Biedermann und den Tibet-Forscher Prof. Heinrich Harter begrüßen konnte. Dr. Gerard Batliner bezeichnete es als eine grosse Ehre für Liechtenstein, dass der Dalai Lama hier über den Frieden sprechen werde, als Friedensnobelpreisträger, der sich seit vielen Jahren für das unterdrückte Volk der Tibeter einsetze.

Krieg dient nicht dem Frieden

In seinen Ausführungen in tibetischer Sprache, die laufend ins Deutsche übersetzt wurden, äusserte sich der Dalai Lama einleitend grundsätzlich zum Thema Frieden und sprach sich dann für ein kollektives System der Friedenssicherung aus, das möglicherweise von der UNO geschaffen werden könnte. Krieg sei zwar ein Teil der Geschichte der Menschheit, betonte der Dalai Lama, doch heute würden sich erneut viele Menschen Gedanken machen über andere Mittel, um die

Ziele des Friedens zu erreichen. Den Krieg bezeichnete er in diesem Zusammenhang als schlechtes Mittel, um Frieden zu erlangen oder zur Friedenssicherung beizutragen. Ein Krieg, auch wenn er einer gerechten Sache diene, sei in seinen Folgen eine schreckliche Angelegenheit. Die heutigen Waffen, unterstrich das geistliche Oberhaupt der Tibeter, die auch unter Waffen zu leiden haben, hätten eine verheerendes Ausmass angenommen. Insbesondere hob er in dieser Hinsicht die Atom-Waffen hervor, deren Einsatz nach seiner Einschätzung keinen Gewinner, sondern nur auf beiden Seiten Verlierer hinterlassen würde. Als ein armseliges Zeichen für die Menschheit bezeichnete der Dalai Lama die heutige Situation, wo sehr viel Geld für die Beschaffung und Entwicklung von Waffen ausgegeben werde.

Bewusstseinsänderung für den Frieden

Um Frieden in der Welt erreichen zu können, bedarf es grosser Anstrengungen, machte der Dalai Lama in seinen weiteren Ausführungen geltend. Insbesondere braucht es nach seiner Überzeugung zuerst eine geistige Abrüstung, da-

mit im Innern der Menschen eine ausgeglichene Haltung erreicht werden könne. Frieden ist für den Dalai Lama nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch eine Verhaltensänderung: «Bevor Frieden geschaffen werden kann, muss zuerst das Bewusstsein geändert werden.» Mitgefühl und Liebe zu den Mitmenschen ist gemäss seinen Worten der Schlüssel zum Frieden, doch müssten sich diese positiven Eigenschaften zuerst im kleinen Kreis entwickeln, bevor sie Auswirkungen weltweit haben könnten. Die Menschheit sei auf diese Eigenschaften der Liebe und Zuneigung angewiesen, denn mit Hass oder Ablehnung könnten die Menschen nicht existieren. Zwar verhehlte der Dalai Lama bei seinen Ausführungen über Liebe und Mitgefühl nicht, dass es auch schlechte Eigenschaften bei den Menschen gebe, er betonte aber, dass die positiven Charakterzüge beim Menschen stärker ausgebildet seien.

Viele Menschen sind nach den Ausführungen des Dalai Lama der Ansicht, dass Eigenschaften wie Liebe und Mitgefühl nur in den Religionen möglich oder notwendig seien. Doch diese Haltung be-

Weiterhin 6-Tage-Schulwoche

Das neue Schuljahr 1991/92 hat heute morgen begonnen

(G.M.) – Ursprünglich wollte die Regierung mit Beginn des Schuljahres 1991/92, das heute begonnen hat, die 5-Tage-Woche an den Schulen einführen. Eine Volksinitiative, die das Verordnungsrecht der Regierung in dieser Frage aufheben möchte, sowie die nachfolgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die geplante Einführung des unterrichtsfreien Samstags bis zur endgültigen Entscheidung durch die Volksabstimmung auszusetzen, erbrachte schliesslich die Beibehaltung der bisherigen Regelung auf Schuljahresbeginn.

Am Wochenende vom 20./22. September fällt die Entscheidung über die Verteilung der Unterrichtszeit auf fünf Werktage oder sechs Werktage. Stimmen die Stimmberechtigten dem Initiativbegehren zu, so wird künftig im Schulgesetz festgeschrieben, dass die wöchentlichen Unterrichtsstunden «auf die sechs Werktage zu verteilen» sind.

Lehnen die Stimmberechtigten das Initiativbegehren ab, so gilt die Entscheidung der Regierung, die auf dem Verordnungswege den unterrichtsfreien Samstag eingeführt hat.

Bis die Regierung ihre Entscheidung für das Schuljahr 1991/92 fällte, sind einige Vorkehrungen getroffen worden und einige Umstände eingetreten, die der Vorbereitung der 5-Tage-Woche an den Schulen diene. Zu erwähnen sind insbesondere die Überarbeitung der Stundenpläne für die einzelnen Schul-

arten sowie die Reduktion der wöchentlichen Unterrichtszeit für die Schülerinnen und Schüler. Ausserdem wurde der Samstag vormittag durch die Verminderung der Unterrichtsstunden und teilweise auch durch die Festlegung der Stundenpläne an den einzelnen Schulen als vollwertiger Schulhalbtage sukzessive entwertet.

Obwohl die Volksinitiative zustande gekommen war, liess sich die Regierung nicht von ihrer Entscheidung abbringen, auf Schuljahresbeginn 1991/92 die 5-Tage-Woche einzuführen. Erst die Verfügung des Staatsgerichtshofes, die etwas überraschend aufgrund einer Verfassungsbeschwerde veröffentlicht wurde, veranlasste die Regierung zur Aussetzung ihrer Verordnungen, die erst vor wenigen Tagen publiziert worden waren.

Zuversichtliche Wachstumsprognose

Bonn (spk/dpa) Der deutsche Wirtschaftsminister Jürgen Möllemann erwartet trotz der jüngsten Leitzinserhöhungen durch die Bundesbank, dass das reale Wirtschaftswachstum in Westdeutschland 1991 mit gut drei Prozent im Jahresdurchschnitt ausfallen wird.

Im 1. Halbjahr habe es mit etwa 4,5 Prozent ein höheres Wachstum gegeben als erwartet, sagte Möllemann am Sonntag in einem Interview des Deutschlandfunks.

UNO-Generalsekretär wieder optimistisch

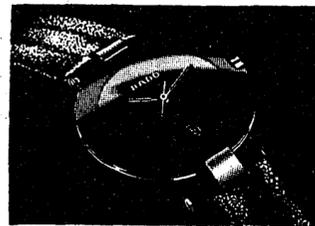
Jerusalem/Hamburg (AP) Die internationalen Bemühungen um eine Lösung des Problems der in Libanon festgehaltenen Geiseln haben am Wochenende durch optimistische Äusserungen des UNO-Generalsekretärs Javier Perez de Cuellar neuen Auftrieb erhalten. Israel erklärte sich unterdessen bereit, seinen prominentesten libanesischen Gefangenen, den Schiitenscheich Abdel Karim Obeid, von einer Delegation des Roten Kreuzes besuchen zu lassen, wenn dieser gleichzeitig ein Besuch bei den in Libanon festgehaltenen israelischen Soldaten gestatten wird.

Erneut grosses Interesse für das «Rhyfäscht '91»

«Unser Rhein als Erholungsraum» stand gestern im Mittelpunkt der Veranstaltung



Das «Rhyfäscht '91» bei der Holzbrücke Vaduz-Sevelen fand gestern einmal mehr sehr grosses Interesse. Zahlreiche BesucherInnen nutzten das ideale Wetter für einen Rundgang, um sich zu informieren. Einen ausführlichen Bericht über das «Rhyfäscht», das diesmal unter dem Motto «Unser Rhein als Erholungsraum» stand, veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. (Bild: Brigitt Risch)



Eine Uhr wie aus einer anderen Welt.

Die neue «La Coupole». Eine echte Rado. Innovativ. Eigenwillig. Unverkennbar. Mit kratzfestem, kuppelförmigem Saphirglas. Fr. 650.-.

huber

schmuck · uhren · juwelen
Stadte 34 und Rathausplatz
9490 Vaduz/Liechtenstein